

1. Bezeichnung des Objektes

1.1 heute: **Berbersdorfer Mühle**

1.2 früher: Berbersdorfer Mühle

1.3 Kartierungsnummer: K 1 /69

2. Lage

2.1 Striegistal OT Berbersdorf

2.2 Striegistal 1 - 3

2.3 Gewässer: Dorfbach - Große Striegis

3. Eigentümer/ Besitzer, heute:

Dieter Wetzig

Striegistal 1 - 3

09661 Striegistal OT Berbersdorf



Berbersdorfer Mühle (Säge-,Mühl-und Kistenfabrik)

- heute „Holzfachmark Wetzig“, Familienbesitz
- liegt heute an der großen Striegis, der Verlauf der großen Striegies war früher anders, das Wasser für den Mühlgraben wurde aus dem Dorfbach abgeleitet
- die Mühle war eine Säge-und Mahlmühle und eine Kistenfabrik
- früher befand sich die Firma Oskar Böhnitz (Bönes) auf dem Gelände, da die Familie aber keine Nachkommen hatten, verkauften sie das Gelände
- das Wasserrad befand sich an der alten Mühle
- das alte Mühlengebäude (früher Fachwerkhaus) ist heute ein Einfamilienhaus
- es gehörten auch Pferde mit zum Anwesen
- die Villa, welche oberhalb über der Straße steht, gehört ebenfalls mit zum Grundstück
- ein Schlußstein (C.N. 1790) der ehemaligen Mühle befindet sich im Besitz der Fam. Wetzig
- 1941 brannte das Mühlengebäude (Sägewerk?) durch Brandstiftung ab - Grund war Konkurrenzkampf zwischen den Bauunternehmern
- der Mühlgraben wurde zugeschüttet
- Fam. Dieter Wetzig ist in der 2. Generation in Besitz des Sägewerkes

Familie Wetzig besitzt noch viele Unterlagen zur alten Mühle und ist bereit bei vorheriger Anmeldung einiges darüber zu berichten und auszuleihen (siehe Visitenkarte Seite 1). 1)

Über die Berbersdorfer Mühle gibt es eine alte Geschichte zu erzählen: (siehe Anlage)

Die tapfere Müllerin zu Berbersdorf

Fürsten und Feldherren haben oft große Taten vollbracht und die Geschichte hat sich mit ehernem Griffel unverlöschbar eingemeißelt. Doch große Taten geschehen auch in der Alltäglichkeit, in der Masse des Volkes und sie geschehen noch jetzt, ohne das die Geschichte sie für würdig findet, sie der Vergessenheit zu entreißen. Wenn nicht die fleißige, unermüdliche Chronik wäre, die es für wertvoll erachtet, auch das scheinbar Kleinste, Bescheidenste und Unbeachtete für die Nachwelt zu erhalten, würde die Vergangenheit einem Buche mit einzelnen, zusammenhanglosen, schön gemalten Anfangsbuchstaben gleichen, zwischen denen keiner von den unzähligen kleinen Lettern zu lesen wäre.

Hören wir den Chronisten:

„Anno 1520, begab sich in dem Alt-Zellischen Stiffts -und jetzo Noßischen Amts-Dorffe Berbisdorff, binnen der Meile Roßwein gegen Pappendorf, diese seltsame und merkwürdige Geschicht:

Ein paar Soldaten, der eine in Manns-, der andere in Weibskleidung versteckt, sprechen Sonntags Abends nach Creutz Erhöhung den Müller daselbst an der Striegnitz (so vom Dorffe etwas abgelegen) um eine Nacht Herberge an, welche der Wirth ihnen nicht versagen will, auch den einen, in Manns-Kleidern, auf sein Anhalten, in die Schenke führt. Mittlerweile bleibt der andere, in Weibs-Kleidern verstellte, bey der Müllerin allein, und setzt ihr mit Worten und mörderlichen Waffen dermassen zu, daß sie ihm den Kasten mit Gelde und ihrem besten Geräthe zeigen muß. Als sie nun denselben in der Angst aufgeschlossen, und sich der Dieb (weil der Kasten ziemlich groß und hoch gewesen) über halben Leib nach dem Gelde hinein bückt; fasset diese Judith einen behertzten Muth, ergreift den Schelmen bei den Beinen, und stürztet ihn vollends gar nein, schlägt den Deckel zu, und verrammelt den Kasten gar wohl, schicket auch geschwind ihren einigen kleinen Sohn nach dem Vater in die Schenke, welchen aber der andere Soldat (der sich inmittelst heimlich aus der Zeche geschleicht, und mit seinem in der Mühle

zurückgelassenen Kameraden beuten will) unterwegs begegnet und ihn wieder mit zurück nimmt, der Müllerin, so die Haustür und Fensterläden beizeiten verwahrt und oben raus sieht, drohet den Knaben vor ihren Augen nieder zu hauen, so sie nicht geschwind aufmachen würde, weil er aber damit nichts erhalten kann (denn es hätte doch beides Mutter und Söhnlein das Leben gekostet) versucht der Mordbub über den Wellbaum hinein zu kriechen, und weil die Müllerin geschwind aufzieht, laufft das Rad um, und zerknirscht den Buben im Augenblick. Dem Müller in der Schenke will indessen auch nichts gutes schwanen, daß sein Gast des gewöhnlichen Bier-Wegs Bedürfnis verrichten, so gar langen aussen bleibt, nimmt zum Vorsorge die gleich anwesenden Gerichts-Personen mit sich, seine beiden Gäste in der Mühle genauer zu besehen, ob sie auch rechte Gast-Kleider an hätten? Da finden sie den einen unterm Kamm-Rade zerquetscht, den anderen in verschlossenen Kasten erstickt, und unter den Weibs-Kleidern einen männlichen Leib, berichten es alsbald dem Kloster-Vogte in der Zelle, als ihrem vorgesetzten Gerichts-Haltern, welcher sodann die beiden selbst gefangen und noch umgehangenen Raubvögel, andern zum Abscheu an öffentlicher Strasse aufs Rad nageln läßt, dem Müller seine so gefährliche Sicherheit verweist, die Müllerin dagegen ihrer Mannlichkeit und Verschlagenheit wegen rühmt und preiset. Welches auch hernach von anderen sowohl mündlich als schriftlich in selbiger Zeit Jahr-Büchern, ihrem besondern hier von in Druck ausgegangenen Novellen geschehen, nebst einer Bewahrung, daß man sich an dergleichen einsamen und abgelegenen Orten (wie diese Berbisdorfer Mühle ist) mit Beherbergung unbekandter und verdächtiger Leute, desto behutsamer zu verwahren habe. In Summa, es wäre diese ganze Geschichte einer Komödie von der tapfferen und verschlagenen Judith fast gleich worden, woferne nur die Massacrirung des eigenen kleinen Sohnes denen betrübten Eltern selbige nicht zu letzt in eine Tragödie und trauriges Final verwandelt hätte. Denn weil die Mutter dem Mord-Buben wieder alles Bedrohen die Türe nicht eröffnen wollte, mußte der arme unschuldige Knabe das Opfer seiner Rach-Wut werden, dessen Körper sodann ehrlich und christlich begraben, der Mörder hingegen mit der Seele dem Teufel, und mit dem Leibe denen Raben zu Speise ward.“ 2)

Quelle:

1) Fam. Dieter Wetzig, Inhaber des Holzfachmarktes in Berbersdorf, Gespräch vom 28.1.2000

2) „Zwischen Chemnitz und Freiberg Teil II Die Dörfer an der Striegis“ 1929

Impressum

Textübertragung & Design: "Thomas Fischer", Bottrop
th-fischer-bottrop@t-online.de

in Zusammenarbeit mit

"Bernd Niemann", Bamberg
bernd.niemann@bnv-bamberg.de

und

"Judith Morrison", Edmonton, Alberta / Kanada
mayflower@telus.net

Datum aktuelle Fassung: 09.02.2013

veröffentlicht unter: www.ahnenforschung-liebert.de
thomas@ahnenforschung-liebert.de

Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung von
"Tourist-Information des Heimat- und Verkehrsvereins
"Rochlitzer Muldental" e.V."
Frau Dorothea Palm - Geschäftsführerin

<http://www.rochlitzer-muldental.de>